

JAHRESBERICHT

Seehalde
betreuen begleiten unterstützen

20
22

INHALT/IMPRESSUM

EDITORIAL	Seite	3
BERICHT GESAMTLEITUNG	Seite	4
EINSICHTEN: ANKOMMEN IN DER SEEHALDE	Seiten	5 bis 8
ERFOLGSRECHNUNG	Seite	9
VORANKÜNDIGUNG 2023	Seite	10
BILANZ	Seite	10
FREIZEITANGEBOT	Seite	11
SPENDEN	Seite	12



HERAUSGEBER/REDAKTION

Stiftung Seehalde
Gehrenstrasse 29, 5022 Rombach
Telefon 062 839 10 20
www.seehalde.ch



KONZEPTION/GRAFIK

VISPRO AG
Bahnhofplatz 13, 5200 Brugg
Telefon 056 441 30 30
www.vispro.ch



DRUCK

von Ah Druck AG
Kernserstrasse 31, 6060 Sarnen
Telefon 041 666 75 75
www.vonahdruck.ch



AUFLAGE

4 550 Exemplare

EDITORIAL

Grussbotschaft des Stiftungsrats

«Jeder Tag hat einen verborgenen Weg hin zu einem kostbaren Geschenk, das auf mich wartet. Behutsam suchend, wachsam wandernd, taste ich mir meinen Weg zum Geschenk dieses Tages.»

(Autor unbekannt)



Die Stiftung Seehalde hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Die Mitarbeiter*innen sind mit vielen neuen Erfahrungen in der «Nach-Corona-Zeit» angekommen. Sie mussten unter anderem lernen, dass es auch anders geht. Anders, als wie es in der Vergangenheit immer gemacht wurde. Das ist eine gute Erkenntnis und Erfahrung. Denn die Fähigkeit sich weiterzuentwickeln, sich an veränderte Umstände flexibel anzupassen, ohne dabei die eigene Identität zu verlieren, wird in Zukunft von zunehmender Bedeutung sein. Allerdings möchten die Mitarbeitenden und die Stiftung nicht nur auf Ereignisse im Umfeld reagieren, sondern aktiv mit den Menschen, die in der Seehalde leben, begleitet und gefördert werden, sowie mit externen Partner*innen im Gespräch bleiben, um zeitgemässe und partnerschaftliche Antworten für die Anforderungen der Zeit zu entwickeln.

Bewegung gab es auch in Bezug auf Ein- und Austritte. Nach der eher ruhigen Corona-Zeit haben sich vermehrt Mitarbeitende entschieden, die Stelle zu wechseln, bisweilen gar die Branche zu verlassen. So ist der Fachkräftemangel auch in der Stiftung zu einer der wichtigsten Herausforderungen geworden, dem unter anderem mit zusätzlichen Ausbildungsplätzen entgegengewirkt werden soll. Auch in der Zusammensetzung des Stiftungsrates ist ein Mitgliederwechsel im Gange. Erfreulicherweise konnten zwei zusätzliche Stiftungsrät*innen gewonnen werden. Wir heissen Frau Christine Iten und Herrn Adrian Bircher willkommen und wünschen ihnen ein spannendes und lustvolles Engagement in der neuen Funktion.

In der Gesamtleitung, die aus drei Personen besteht, hat es in diesem Jahr einen Wechsel gegeben.

Der Gesamtleiter Wohnen, Alexander Dalhöfer, hat die Stiftung Seehalde verlassen, um sich einer neuen Aufgabe zu widmen. Die Stiftung dankt ihm für sein Engagement und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft. Mit Remo Bättig haben wir einen bestens gerüsteten Nachfolger für den Bereich Wohnen gefunden. Herzlich willkommen – wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit den vielseitigen Projekten in unserer Stiftung.

Im Stiftungsrat besteht ein hohes Bewusstsein dafür, dass wir uns in einem vielseitigen Umbruch befinden: Immobilienentwicklung, Fachkräftemangel, anspruchsvolle Begleitungsarbeit der Menschen mit Unterstützungsbedarf versus Spardruck oder auch dem zunehmenden Dokumentationsdruck.

All dies ist anspruchsvoll und verlangt einen hohen Arbeitseinsatz, aber auch ein gutes Abwägen, was wirklich wichtig ist. Flexibilität, Beweglichkeit und gute Zusammenarbeit werden tagtäglich von den Mitarbeitenden erbracht.

Im Namen des gesamten Stiftungsrats danke ich den Mitarbeiter*innen und der Leitung für ihre wichtige Arbeit und die gute Qualität in der Begleitung der Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Frieder Recht
Präsident des Stiftungsrats

BERICHT DER GESAMTLEITUNG

Liebe Leserinnen und Leser

Für die meisten Menschen sind der Lebens- und Arbeitsort sehr wesentlich, besonders auch für Menschen mit Unterstützungsbedarf, handelt es sich doch um einen grossen Teil der Lebenszeit, den viele Menschen mit Unterstützungsbedarf in einer Institution wie der Seehalde verbringen.

Der Arbeitsplatz und Lebensort haben einen grossen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Entwicklung jedes Einzelnen. Wie ist das eigentlich, wenn ich diesen Ort, mein bekanntes Umfeld, meine Arbeit verlassen muss?

Häufig beginnt es mit einem Gefühl, welches mir mehr oder weniger vage vermittelt, dass eine Veränderung angesagt ist. Es kann auch sein, dass ich zu Veränderung gezwungen bin. Zum Beispiel, weil ich meinen Arbeitsplatz verliere, oder weil ich mich so verändert habe, dass ich selber oder die Menschen in meinem Umfeld der Meinung sind, es passe nicht mehr. Das oben erwähnte Gefühl wird zur Gewissheit oder ich lerne zu akzeptieren, dass ich meinen Lebensmittelpunkt wechseln soll.

Dann folgt die Suche nach einer neuen Perspektive. Sich vorstellen, Schnupperaufenthalte und Besuche an potenziellen Wohn- und Arbeitsorten vermitteln Einblicke und Eindrücke. Bei der Suche kann ich auf äussere Aspekte wie Lage, Zimmer, Wohngruppen-Kolleg*innen, Arbeitsbedingungen etc. schauen. Aber auch hier spielen die Gefühle eine grosse Rolle. Da ist eine gute Stimmung, die Menschen sind mir freundlich begegnet, das Essen war gut, die Tätigkeit im Atelier hat mich angesprochen etc.

Obwohl ich noch nicht weiss, wie es dann wirklich wird, kommt wiederum ein Moment der Entscheidung: Ja, da will ich leben, wohnen, arbeiten. Das braucht eine rechte Portion Vorschussvertrauen.

Dann kommt der Umzug, der Start am neuen Arbeitsplatz, der Einzug ins neue Zimmer. Wie werde ich aufgenommen? Erhalte ich eine gute Begleitung in der ersten Zeit, wo doch alles noch neu und unbekannt, aber auch spannend und voller Möglichkeiten ist? Vielleicht macht dieser Schritt auch ein bisschen Sorge oder gar Angst? Vielleicht weiss ich auch gar nicht so richtig, was mit mir geschieht. Bekomme ich die Zeit, den Schutz, die nötige Nähe oder Distanz, die ich



Bild Gesamtleitung: Anünd Wepfer, Remo Bättig, Claudia Matter

brauche, um anzukommen und Vertrauen zu fassen? Dann stellt sich heraus, ob das Vorschussvertrauen gerechtfertigt war. Ob die schriftlichen (Homepage, Broschüren etc.) und mündlichen Versprechungen sich erfüllen. Ob mein Gefühl das richtige war und ich am neuen Ort meinen Lebensweg fortsetzen und heimisch werden kann.

Solche Veränderungen von Lebensort und Arbeitsplatz erfordern von allen, aber ganz besonders von Menschen mit Unterstützungsbedarf eine grosse Anpassungsleistung.

Dies ist uns auch in der Stiftung Seehalde bewusst. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, nicht nur einen Platz neu zu besetzen, nur formelle, standardisierte Ein- und Austrittsprozesse anzuwenden, sondern noch wichtiger einen stimmigen und den individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen angepassten Übertrittsprozess zu gestalten.

Solche «Übergänge» gelingend zu gestalten ist eine unserer Aufgaben, auf die wir grossen Wert legen. Es berichten Menschen mit Unterstützungsbedarf und Mitarbeitende über ihre Wechsel und lassen Sie in folgenden Berichten an ihren Veränderungen teilhaben.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei unserem Stiftungsrat, den kantonalen Behörden, all unseren Partnern und ganz besonders bei unseren tollen Mitarbeitenden für die kooperative, engagierte und lösungsorientierte Zusammenarbeit.

*Wir danken allen Spenderinnen
und Spendern ganz herzlich!*

Im vergangenen Jahr erhielten wir Zuwendungen im Umfang von 29'688 Franken von mitfühlenden Menschen. Diese ermöglichen es den Bewohner*innen der Stiftung Seehalde an Aktivitäten wie Therapien und Freizeit/Ferien teilzuhaben, die sonst nicht möglich gewesen wären.

EINSICHTEN: ANKOMMEN IN DER SEEHALDE

Der Weg von Herbert an seinen neuen Wohnort

Herbert ist in «Vina del Mar» in Chile geboren und aufgewachsen. Er ist als zweites Kind nach seinem Zwillingbruder auf die Welt gekommen. Er lebte in seiner Familie und im grossen Umfeld der Verwandtschaft. Zwischen dem 6. und dem 12. Lebensjahr ist er jeweils 3 Std. täglich in die Dorfsonderschule gegangen. Da der Vater einen schweizerischen Hintergrund hat, konnte er in der Schweiz arbeiten. Später holte er seine Familie nach. So kam es, dass die Familie während der Coronazeit in einem fast leeren Flugzeug den Atlantik überquerte, um in die Schweiz überzusiedeln. Das war eine glückliche Fügung, denn ein Flug mit vielen Passagieren wäre mit den beiden Zwillingssöhnen nicht möglich gewesen. Auch der Pilot war über die besonderen Passagiere informiert, sodass sie sich im Flugzeug bewegen konnten. In der Schweiz wurden die beiden Brüder von den Eltern liebevoll betreut, bis sie an ihre Belastungsgrenze kamen und es nicht mehr ging. In der Not kam es zu einem Aufenthalt in der psychiatrischen Klinik. Von dort aus wurde nach einem geeigneten Platz gesucht.

So kam es, dass der Vater mit Herbert einen ersten Besuch in der Stiftung Seehalde machte, was für den Sohn, wie jede Veränderung, eine grosse Herausforderung darstellte. Es wurden drei Tage «Schnuppern» vereinbart. Dann wurde von den Eltern und der Stiftung Seehalde der Eintritt beschlossen, in der Hoffnung, dass es auch für Herbert ein stimmiger Ort werden kann. Ihm selbst war es nicht möglich, sich einzubringen. Das Ankommen war für ihn zunächst schwierig: Neue Räumlichkeiten, Gepflogenheiten und viele neue Menschen, das will erst einmal geordnet

sein; es fehlte an Orientierung. Mit der Zeit erkannte er sein Zimmer und alternativ auch die Garderobe als Rückzugsort. Das war ein wichtiger Schritt und eine erste Sicherheit. Für die Eltern war es schwer, ihren Sohn wegzugeben.

Unterdessen begleitet Herbert Spaziergänge und er kann sich auf seine Art am Essen beteiligen. Jeden Tag steht ein Besuch im Atelier auf dem Programm, damit er sich nach und nach mit den Räumlichkeiten und den Personen anfreunden kann. Weil Herbert ganz anders ist, ist es für die Begleitenden nicht einfach, ihn zu «lesen». Dies brachte besonders am Anfang grosse Verunsicherung mit sich. Es gilt zu lernen, Herbert aufgrund seiner Laute und Körpersignale zu verstehen. Missverständnisse führen zu einem Verhalten, welches sehr belastend sein kann. Erste tragfähige Beziehungen konnten aufgebaut werden. Herbert, die Mitbewohnenden und die Mitarbeitenden sind zusammen am Lernen, Sicherheit zu erlangen und Fähigkeiten auszubilden die es braucht, um in dieser Konstellation zusammenzuleben und zu arbeiten.

Julia Dorfer

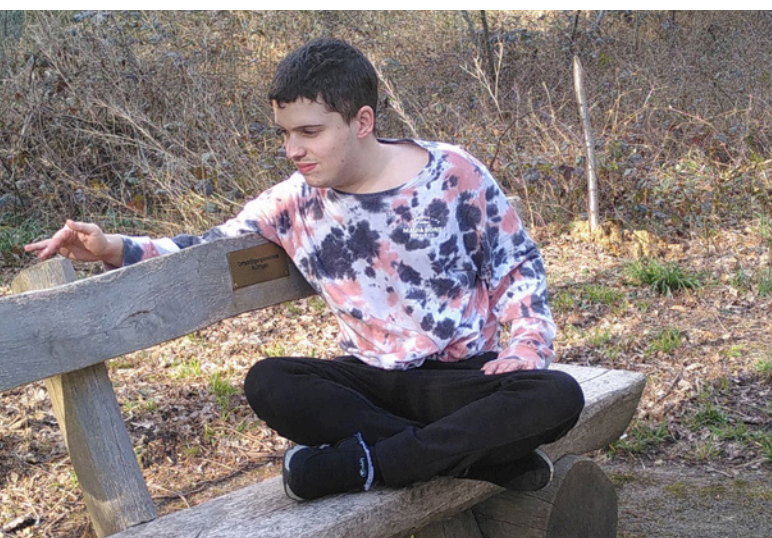
Wohngruppe Bergkristall

Meine Veränderung der Arbeitsstelle

Jakob ist schon lange in der Stiftung Seehalde, nämlich seit 1970. Er ist jetzt 57 Jahre alt und möchte von der Veränderung in seinem Leben erzählen.

Ich hatte während 12 Jahren, von 2010 bis 2022, eine Stelle bei der Firma Sana. Ich war dort Baumpflegehelfer. Das war ein Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt. Ich war so im normalen Arbeitsleben integriert. Meine Arbeitszeiten waren gleich wie bei den anderen Mitarbeitern, von 07.00–17.00 Uhr, mit Mittagspause. Meine Aufgabe war es, geschnittene Äste zusammenzuräumen. Dann musste mein Vorarbeiter wegen seines Rückens mit der schweren Arbeit aufhören und der Chef kündigte an, dass er ebenfalls aus Altersgründen bald einmal aufhören würde.

So hat mir mein Chef die Stelle gekündigt, mit drei Monaten Kündigungsfrist. Ich war dann schon ein bisschen traurig. Aber ich hatte schon seit einiger





Zeit eine Ahnung von einer Veränderung, ohne genau zu wissen, was. Das habe ich manchmal in Bezug auf die Zukunft. So war ich nicht so sehr überrascht.

Für mich war es gut, eine Stelle draussen mit normalen Arbeitern zu haben, nicht in einer Institution. Ich hatte das Gefühl, dass es nicht alle gut fanden, dass ich nicht in der Seehalde gearbeitet habe. Aber für mich hat es gestimmt. Das Abschlussessen mit meinen Kollegen fand wegen Corona verspätet statt.

Auf dem ersten Arbeitsmarkt habe ich leider nichts gefunden, und so habe ich in anderen Institutionen «geschnuppert» für einen Arbeitsplatz. Es hat mir nicht gefallen, weil die Mitarbeitenden beim Mittagessen separat gegessen haben und nicht mit uns zusammen. Das empfand ich als Herabsetzung. Ich habe es mir gut überlegt und mich dann für eine Stelle in der Seehalde entschieden. Weil hier nicht so eine Trennung zwischen Menschen mit Unterstützungsbedarf und Mitarbeitenden gemacht wird, zum Beispiel beim Essen. Ich bekam ein Angebot vom Technischen Dienst in der Seehalde.

Am 3. Januar habe ich dann angefangen. Ich habe bald gemerkt, dass die Arbeit im Technischen Dienst etwas ist, was zwischen der Beschäftigung und

dem ersten Arbeitsmarkt ist und von daher nicht so schlimm ist. Wir sind unterwegs an beiden Standorten der Seehalde, in Seon und Rombach, und machen verschiedene Gartenarbeiten, sanieren Gartenmöbel, entsorgen Abfälle etc. Sehr gerne mache ich technische Sachen. Ich arbeite mit meinen Kollegen Roman, Jo, Christoph und dem Teamleiter Rüdiger zusammen. Bis jetzt gefällt es mir gut und ich sehe sogar gewisse Vorteile. Ich kann jetzt einfacher an Projekten und Aktivitäten in der Seehalde teilnehmen. So mache ich gerne bei der Vorbereitung und Durchführung von Feiern und Festen mit oder nehme an den Segelturns von unserem Verein Odysseus teil. Wie meine Zukunft aussieht, weiss ich noch nicht so genau. Mir ist einfach wichtig, dass ich in einem möglichst normalen Umfeld arbeiten kann. Die Kollegen im Technischen Dienst sind nicht so sozialpädagogisch. Das gefällt mir sehr gut.

Jakob Flühler
Wohngruppe Citrin

Meine Veränderung des Wohn- und Arbeitsortes

Verena lebt seit einem halben Jahr in der Stiftung Seehalde und erzählt über ihren Wechsel.

Ich habe in Zug im «Ländli» die Ausbildung als hauswirtschaftliche Betriebsangestellte gemacht. Dann habe ich eine Zeitlang in Haushaltungen gearbeitet. Was ich sonst noch alles gemacht habe, weiss ich grad nicht mehr so genau. Auf jeden Fall war ich dann während 15 Jahren in der ARGO in Surava im Bündnerland. Dort habe ich in der Werkstatt gearbeitet und musste je nach Auftrag Verschiedenes machen. Meine Mutter wollte, dass ich wieder näher an unser Zuhause in Suhr komme, was mir auch recht ist. Es ist mir nicht schwergefallen, von Surava wegzugehen, weil ich dort nicht mit allen gut ausgekommen bin. Ich habe Verschiedenes angeschaut und bin dann nach einem Schnupperaufenthalt schlussendlich am 1. September 2022 in der Stiftung Seehalde eingetreten. Hier wohne ich auf der Wohngruppe Opal. Es gefällt mir dort auch mit den Mitbewohnenden. Besonders mit Dusanka kann ich es gut. Meine Arbeit habe ich in der Lingerie, was ich ja auch gelernt habe und gern mache. Jetzt habe ich nicht weit zu meiner Mutter. Dort treffe ich manchmal auch meine beiden Brüder. Vorher war ich drei Stunden unterwegs, bis ich zu Hause war. Ich ma-



che sehr gerne Handarbeiten, wie Tüechli sticken. Wir machen mit der Wohngruppe auch Ausflüge zum Beispiel in die Stadt Aarau, die grad bei uns ist.

Verena Wyser
Wohngruppe Opal

Wie ich zur Stiftung Seehalde gekommen bin

Eigentlich wollte ich meine berufliche Laufbahn mit der Ausbildung als Fachfrau Betreuung beginnen. Da ich keine Stelle gefunden habe, habe ich die Ausbildung als Fachfrau im Gesundheitsbereich gemacht. Die Ausbildung war interessant. Ich konnte in der Spitex, im Alters-/Pflegeheim und im Spital Erfahrungen sammeln. Obwohl ich viel gelernt habe, war es klar, dass ich in den Sozialbereich wechseln wollte, wie es mein ursprünglicher Wunsch war. Ich habe an verschiedenen Orten geschnuppert. In der Seehalde hat es mir so gut gefallen, dass ich mich für die ausgeschriebene Stelle auf der Wohngruppe Opal entschieden habe. Ausschlaggebend war für mich die familiäre, schöne Atmosphäre und auch der ganzheitliche Ansatz und die Idee, die Individualität und Entwicklung ins Zentrum zu stellen. Ich denke, das hat etwas mit dem anthroposophischen

Menschenverständnis zu tun. Am 1. August 2022 hatte ich den ersten Arbeitstag und wurde von der Gruppenleitung und dem Team sehr gut aufgenommen, was mir den Einstieg erleichtert hat. Das Team war recht neu zusammengesetzt, sodass niemand so richtig Bescheid wusste. Das war speziell, aber unterdessen sind wir gut zusammengewachsen. Mir ist es wichtig, dass die Aufgaben gut gemacht werden. Auch übernehme ich gerne Verantwortung. Neben der Bezugspersonenarbeit hat mir der Teamleiter zwei weitere Arbeitsgebiete zugeteilt. Zum einen bin ich für die Erfassung des «individuellen Betreuungsbedarfs IBB» zuständig und werde mich nun einarbeiten. Zum anderen bin ich für die gruppeninterne Medikamentenbewirtschaftung zuständig, was auf Grund meiner Ausbildung naheliegender ist. Ich sehe bei den Bewohner*innen auf unserer Wohngruppe grosses Entwicklungspotential um noch selbständiger zu werden. Das sehe ich im Alltag: Dort kann die Selbständigkeit nach dem Motto «Hilf mir, es selber zu machen» weiterentwickelt werden. Für die kommende Zeit möchte ich alles noch besser kennen lernen. Ich freue mich sehr, dass mir die Seehalde einen Ausbildungsplatz angeboten hat. Denn es ist mein grosses Ziel, Sozialpädagogin zu werden. Ich möchte im Sommer 2023 beginnen und hoffe, dass ich die Aufnahmeprüfung bestehe. Eine gute Fachkompetenz ist mir sehr wichtig. Aber ich denke, es braucht auch gute Ideen in der Begleitung, zudem die Fähigkeit, die Perspektive wechseln zu können und ein echtes Interesse an den Menschen. Auf jeden Fall hat sich meine Wahl positiv bestätigt. Ich freue mich, in dieses Berufsfeld einzutauchen und schwimmen zu lernen.

Sara Salcinovic
Betreuerin Wohngruppe Opal



Mein Übertritt in die Stiftung Seehalde

Ich war längere Zeit in einer katholischen Einrichtung im Umfeld von München tätig. Dort arbeitete ich auf einer Wohngruppe. Mir haben dort sowohl die Aufgaben als auch die Zusammenarbeit mit den Kollegen sehr gut gefallen. Ich trug eigentlich keinen Wunsch zur Veränderung in mir.

An diesem Arbeitsort erzählte ich immer wieder von der Seehalde, weil ich dort bereits früher während sieben Jahren schon einmal im Wohnbereich tätig war. Ich berichtete von den Besonderheiten wie zum Beispiel die gute Ernährung, die Jahresfeste, das Segeln, der achtsame Umgang miteinander und der gute Standard. Da sind wir in der Schweiz schon privilegiert.

Dann kam die ganze Coronageschichte, die in Deutschland ziemlich restriktive Einschränkungen mit sich brachte. Der Umgang der Behörden mit dieser Situation und die Distanz zu meiner Familie bewogen mich, dann doch wieder zurück in die Schweiz zu gehen. Dort hatte ich einige Zeit zur Verfügung, um über den weiteren beruflichen Weg nachzudenken.

Ich habe dann die Ausschreibung für die Mitarbeit im «Atelier Umschwung» der Seehalde gesehen und hatte den Eindruck, dass bei dieser Stelle viele von meinen persönlichen Anliegen umgesetzt werden könnten. Es wurde mir bewusst, dass mir die Unregelmässigkeit der Arbeitszeiten im Wohnbereich zu schaffen macht. Auch habe ich einen starken Bezug zur Natur, die etwas Stabilisierendes und auch Heilendes hat. So habe ich mich gemeldet und erhielt dann nach dem Schnuppern eine Zusage.

Der Start wurde mir erleichtert, weil ich durch meinen Vorgänger während 3 Wochen eingeführt wurde.

Die Mitarbeitenden mit Unterstützungsbedarf kannte ich schon von meiner früheren Seehalde-Zeit, was allen den Einstieg erleichterte. So ist der Übergang und der Anfang an meinem neuen Wirkungsort gut gelungen.

Ich brachte einiges an Ideen und Erwartungen mit, jedoch merkte ich bald, dass ich erst mal ankommen und die Situation kennen lernen musste. Die Mitarbeitenden mit Unterstützungsbedarf haben einen recht hohen und unterschiedlichen Begleitbedarf. Deshalb ist es nicht so einfach, Projekte zu realisieren. Denn alle wollen und sollen mitgenommen werden.



Ich wurde sehr gut von meinem Kollegen in Ausbildung und meiner Kollegin in der Umgebungspflege, die mit viel Herz und Engagement arbeiten, aufgenommen. Mir ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden mit Unterstützungsbedarf die Natur mit allen Sinnen erleben und das Heilsame, das in der Wirkung der Natur mitschwingt, aufgenommen werden kann. Auch konnte ich schon den Hühnerhof, der zu unserem Aufgabenbereich gehört, kennen lernen. Bei uns im Rombachtäli gibt es auch eine Kolonie von Feuersalamandern. Diese machen ihre naturgemässen Wanderungen. Ihr Weg führt über unsere Zufahrtsstrasse. Da konnten wir sie gemeinsam hinüberretten, sodass sie nicht von den Autos überfahren wurden. Solche achtsamen Dinge sind mir wichtig.

Ich werde demnächst auch die Begleitung eines auszubildenden Kollegen übernehmen, worauf ich mich sehr freue. Ansonsten bin ich noch am Kennenlernen meiner neuen Aufgabe und ich denke, so werden sich dann auch organisch die Zielrichtung und meine Schwerpunkte herausbilden.

Dominic Hernandez
Mitarbeiter Atelier Umschwung

ERFOLGSRECHNUNG

Erfolgsrechnung 01.01. bis 31.12. in CHF	2022	2021
Erträge aus Leistungsabgeltungen	10'089'466	10'084'093
Erträge Personal und Dritte	134'649	131'715
Übrige Erträge und Spenden	1'958	1'658
Nettoerlös aus Leistungen	10'226'073	10'217'466
Total Werkzeug- und Materialaufwand für Werkstätten	-27'649	-30'057
BRUTTOERGEBNIS 1	10'198'424	10'187'409
Total Personalaufwand	-8'011'356	-8'050'410
BRUTTOERGEBNIS 2	2'187'068	2'136'999
Lebensmittel und Haushaltsbedarf	-559'097	-554'616
Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	-370'591	-302'442
Aufwand für Anlagennutzung	-5'819	-5'984
Energie und Wasser	-161'825	-138'087
Freizeit und Ferienlager	-35'125	-21'608
Büro und Verwaltung	-189'580	-181'663
Total übriger Sachaufwand	-49'608	-70'223
Ergebnis vor Abschreibungen und Zinsen	815'423	862'376
Abschreibungen	-487'513	-503'822
Finanzaufwand	-144'185	-164'178
a.o. Aufwand	0	-7'219
JAHRESGEWINN	183'725	187'157
Liegenschaftserfolg des Anlagevermögens	6'495	6'211
Allgemeine Spenden	5'972	6'636
Spenden für Betreute	6'786	2'805
Spenden für Projekte	580	800
Spenden Therapien	16'350	500
Total verwendete Spenden	8'714	7'590

VORANKÜNDIGUNG 2023



26. August 2023 | Tag der offenen Tür, Rombach
02. Dezember 2023 | Adventsmarkt, Rombach

BILANZ

Bilanz per 31.12. in CHF	2022	2021
Flüssige Mittel	1'418'360	1'921'862
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'327'827	1'687'286
Aktive Rechnungsabgrenzung	56'879	203'133
Total Umlaufvermögen	2'803'066	3'812'281
Immobilie Sacheinlagen	145'400	265'600
Mobile Sacheinlagen	6'352'030	6'447'444
Total Anlagevermögen	6'497'430	6'713'044
TOTAL AKTIVEN	9'300'496	10'525'325
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	99'347	445'550
Klientengelder	62'679	54'277
Passive Rechnungsabgrenzung	73'862	115'369
Total kurzfristiges Fremdkapital	235'888	615'196
Hypothekarschulden (verzinslich)	5'700'000	6'700'000
Rückstellungen	114'500	117'000
Zweckgebundenes Rücklagekapital	1'048'009	916'951
Spendenfonds	128'600	107'626
Total Langfristiges Fremdkapital	6'991'109	7'841'577
TOTAL FREMDKAPITAL	7'226'997	8'456'773
Stiftungskapital	1'889'774	1'881'395
Jahresgewinn	183'725	187'157
Total Eigenkapital	2'073'499	2'068'552
TOTAL PASSIVEN	9'300'496	10'525'325

FREIZEITANGEBOT FÜR UNSERE KLIENT*INNEN



Bild: Besuch des Sozialhundes «Raffi»

SPENDEN SIND WICHTIG FÜR UNS

Vielen Dank für Ihre Zuwendung!

Spendenkonto IBAN
CH53 0483 5011 7791 7100 0

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



STIFTUNGS-ADRESSE
STIFTUNG SEEHALDE
Gehrenstrasse 29
5022 Rombach
Tel. 062 839 10 20
Fax 062 839 10 21

STANDORT SEON
STIFTUNG SEEHALDE
Breitenweg 3
5703 Seon
Tel. 062 769 60 30
Fax 062 777 27 20

www.seehalde.ch
www.seehalde-shop.ch

Ein herzliches Dankeschön auch an:



STIFTUNG
DENK AN MICH
Ferien und Freizeit für Menschen
mit Behinderungen